

Miscellen.

1.

Als im Jahre 1474 der Kurfürst Ernst von Sachsen den Grafen Heinrich von Schwarzburg ersuchen ließ, ihm „einen plassischen Hengst“ zu verkaufen, lehnte der Graf dies mit den Worten ab: „er habe noch nie ein Roß verkauft,“ sendete aber ritterlicherweise mit dieser Antwort den Hengst als Geschenk. Solche Ehrengaben, mit denen die Fürsten sich gegenseitig erfreuten, finden wir sehr viele erwähnt; edle Rosse, Hunde, Wein, Bier, Drechselwerk, Seltenheiten aller Art, kommen insbesondere aus der Zeit des Kurfürsten August dabei vor: so spendete u. a. der König Friedrich II. von Dänemark 1574 „67 Reh- und 55 Glennisgehörne,“ fügte auch noch bei ein „Contrefait von fremden Bögeln, die früher in Dänemark nie gesehen worden, jetzt viel gefangen werden,“ wogegen er um Büchsensteine bat, die er in Dänemark nicht gut bekommen könne. Als eigenthümlich mögen wir u. a. eine Sendung betrachten, welche Kurfürst August von Sachsen im Jahre 1569 dem Herzog Johann Wilhelm von Sachsen-Weimar „zu einem fröhlichen und glückseligem neuen Jahr“ übermachte: sie bestand in vier Cameelen und ebensovielen „Maul- oder Trageseln.“

Aber auch die Unterthanen suchten den Landesfürsten ihre Anhänglichkeit und Ehrerbietung durch Ehrengeschenke zu beweisen. So pflegte der Rath zu Leipzig den Kurfürsten